

GARY KRÜGER – Stillstand

Vernissage im Städtischen Museum Engen, 4. April 2019

Verlassene Orte und menschenleere Architekturkulissen, stille Landschaften und ausrangierte Gegenstände, aber auch lebhaftes Großstadtszenen und bunte Plakatwände prägen die Bildwelten von Gary Krüger. „Stillstand“ nennt der Künstler die Präsentation seiner Arbeiten und der Eindruck von stillstehender Zeit bestimmt die Motive und Themen der Werke. In seinen Heliogravüren und seinen Gemälden rückt Gary Krüger Dinge und Orte – seien es leerstehende Gebäude im australischen Outback, verrostete Hafenanlagen am Atlantik, ausgediente Fischernetze am Mittelmeer oder übervolle Strassenzüge in London – ins Blickfeld. Das Dargestellte ist von Spuren des Vergangenen, des Gebrauchs wie auch des Alltagslebens im Hier und Jetzt gezeichnet und entwickelt gerade dadurch eine besondere Aura.

Doch bevor wir uns den Werken näher zuwenden, darf ich Ihnen den Künstler kurz vorstellen: Geboren 1959 in Cooma in Australien, zog es Gary Krüger zu Beginn der 60er Jahre nach Deutschland, wo er in Hamburg zunächst die Seefahrtschule besuchte und eine einjährige Ausbildung zum nautischen Offiziersassistenten absolvierte. Von 1979 bis 1983 studierte er dann Malerei an der Hamburger Fachhochschule für Gestaltung (heutige Hochschule für angewandte Wissenschaften) und Drucktechnik an der dortigen Kunstakademie. 1991 siedelte er vom Norden an den Bodensee über und führt seit 2004 sein Atelier mit Druckwerkstatt in Rielasingen. Seit 2000 bildet neben der Malerei die Heliogravüre den Schwerpunkt seines Schaffens. In dieser heute seltenen weil aufwendigen und komplizierten Drucktechnik gilt Gary Krüger als ausgewiesener Spezialist, der seine Kenntnisse auch als Lehrer weiter vermittelt, so etwa 2010 als Dozent für Heliogravüre an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1984 machen eine Vielzahl von Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Russland und Südafrika das Werk Gary Krügers einem internationalen Publikum bekannt.

Der assoziationsreiche und vielschichtig zu deutende Ausstellungstitel nimmt uns mit auf eine Reise in die verschiedenen Bildtechniken und Werkserien, die den Schaffensprozess von Gary Krüger kennzeichnen. Dabei wirkt der stetige Dialog zwischen Malerei, Fotografie und Druckgraphik als zentraler Impulsgeber seiner Kunst. In den fotorealistisch anmutenden Gemälden und den auf der Grundlage von Fotografien druckgraphisch erzeugten Heliogravüren lotet er beziehungsreich die Wechselwirkungen der Medien aus. Malerei, Fotografie und Graphik werden so nicht als Gegensätze oder gar Konkurrenten begriffen, sondern als dynamische Einheit, aus der Krüger immer wieder neue Bildlösungen entstehen lässt.

In der Ausstellung nun begegnen dem Betrachter Arbeiten aus insgesamt fünf Werkserien seit 2006: Krüger nennt sie „Netzwerke und Seilschaften“, „Hängungen und Verspannungen“, „Inventar der Erinnerungen“, „Australien“ und „London“. Ein wesentlicher Faktor ist für Krüger das häufige Unterwegs-Sein, das Reisen zu entfernten Orten und der Aufenthalt in abgeschiedene, einsame Gegenden. Das dort Gesehene, Beobachtete und Erlebte inspiriert ihn zu seinen Bildschöpfungen, in denen er das scheinbar Vertraute unserer Umwelt auf neue Weise befragt.

Von einer Faszination für maritime Sujets, bei der gleichzeitig das Bedauern über das Aussterben der traditionellen Fischerei mitschwingt, kündigen die Darstellungen der Serie „Netzwerke und Seilschaften“: Formatfüllend erscheinen feinmaschige Netze, salzverkrustete Bojen und immer wieder Tauen und Seile, verschlungen, verknotet, aufgehäuft, zurückgelassen und vergessen. Mit einer klaren, strengen Bildregie, harten Hell-Dunkel-Kontrasten und leuchtender Farbigkeit verdichtet Krüger die Motive zu nahsichtigen, teils großformatig angelegten Kompositionen. Dabei bilden flächige und räumliche Schichtungen, Überlagerungen und Durchdringungen ein gestalterisches Prinzip, das auch in den übrigen Arbeiten wirksam wird.

Vor Ort hält Krüger das Gesehene in Fotografien fest, die er dann im Atelier als Heliogravüren abdruckt und in Gemälden weiter entwickelt. Bei der Heliogravüre, auch Lichtdruck oder Fotogravüre genannt, handelt es sich um ein überaus komplexes Verfahren zur druckgraphischen Reproduktion von Fotografien. Die Kurzfassung dieses komplizierten und zeitaufwendigen Verfahrens lautet: Eine fotografische Vorlage wird mit Hilfe eines Positivfilmes und einer lichtempfindlichen Gelatine auf eine Kupferplatte übertragen und nach anschließender Ätzung und Einfärbung auf angefeuchtetes Papier gedruckt. Im Unterschied zur klassischen Druckgraphik (Holzschnitte, Radierungen etc.) erscheint das Motiv nicht seitenverkehrt. Diese um 1840 in Frankreich entwickelte Methode ist bestens geeignet, um nuancenreichste Graustufen und feinste Oberflächenstrukturen in hervorragender Qualität abzubilden. Vor allem aber sorgt die enorme Bandbreite zwischen samtigen tiefen Schwarz- und hellsten strahlenden Weisstönen, die je nach dem Grad der Einätzung entstehen, für eine Lebendigkeit der Bildwirkung, die in keiner anderen fotomechanischen Drucktechnik zu erzielen ist.

In seinen Heliogravüren schichtet Krüger gerne mehrere Fotografien übereinander. So entstehen sich überlagernde Bildebenen, bei der verschiedene Motive wie in einer Collage zu neuen, überraschenden Bildgeschichten zueinanderfinden. Durch das Übereinanderblenden erfährt das Gezeigte eine abstrahierende Verfremdung. Mit dem virtuosen Übereinanderlagern von Bildebenen gelingt Krüger die Transformation des Gesehenen in eine eigene, autonome Bildrealität, die sich von

der äußeren Wirklichkeit absetzt und die dem Betrachter unerwartete sinnliche und gedankliche Erfahrungsräume öffnet. Nicht selten gewinnen die Heliogravüren auch den entrückten Charme alter, verblichener oder zerkratzter Fotografien, so daß wiederum der Faktor Zeit in der Bildaussage mitschwingt. Und schließlich bringt Krügers technische und gestalterische Experimentierfreude auch farbige Heliogravüren hervor, bei denen er wie in der künstlerischen Druckgraphik bis zu 5 einzelne eingefärbte Druckplatten übereinander abzieht und so zu frappierenden koloristischen Ergebnissen gelangt.

Die für Krügers Schaffensprozess charakteristische Interaktion von Fotografie, Druckgraphik und Malerei zeigt sich in den Arbeiten der Serien „Netzwerke – Seilschaften – Verspannungen“: diese Motive begegnen uns sowohl als Heliogravüren wie auch als Gemälde. In den Gemälden erzielt Krüger mit einer akkuraten, bis in kleinste Details präzisen Maltechnik mit dem Einhaarpinsel in Acryl auf Leinwand oder Papier gleichsam fotorealistische Effekte. Zugleich übersteigert er den optischen Eindruck durch farbliche Überreizungen, durch extreme Ausschnitte und durch formale Reduktionen, so daß Seile, Verknotungen und gespannte Gurte graphische, fast ungegenständliche Musterstrukturen erzeugen, die über das rein Sichtbare hinaus auf eigenständige Bildrealitäten verweisen. So evozieren die im Raum festgezurrten Stühle den Eindruck von mutwilliger Bewegungslosigkeit, von Fesselung und Gefangensein, wandeln sich die Sitzmöbel zu bizarren Objekten, die eine Idee von Stillstand vermitteln.

Durch stets mehrdeutige Werktitel wie etwa „Seemannsgarn“, „Vernetzung“, „Schonzeit“ oder „Klar Schiff“ verleiht Krüger seinen Arbeiten weiterführende Bedeutungsebenen und eine hintersinnige inhaltliche Lesart, die auch als Kritik an bestehenden Verhältnissen in Umwelt und Gesellschaft verstanden werden darf.

Das Gefühl von stillstehender Zeit vermitteln insbesondere die Gemälde aus der neuesten Werkreihe „Australien“. Wie monumentale Veduten erscheinen Ansichten von leerstehenden Gebäuden, meist streng bildparallel komponiert und farbintensiv mit leuchtendem Kolorit in Szene gesetzt. Schauplatz ist die Kleinstadt Mullewa in Westaustralien, wo die Schließung einer Eisenerzmine zur Abwanderung fast aller Bewohner führte, so daß der Ort heute nahezu ausgestorben ist. Nur noch die Bauten künden als stumme Zeugen vom einstigen Leben in der Stadt. Für Krüger ist diese Geisterstadt das perfekte Synonym für (Zitat) „absoluten Stillstand“. In unserer medial überfrachteten, ständig vorwärtsdrängenden Welt konzentriert sich Krüger auf die formale Eigensprache der vergessenen Gebäude, der menschenleeren Strassen und Plätze im gleißenden Licht der australischen Sonne. Die Bilder sind architektonische Stilleben im besten Sinne des Wortes: sie erzählen von der Vergänglichkeit der Dinge und regen den Betrachter zum Nachdenken an über einmaliges Geschehen

an diesem Ort, über Geschichte und Geschichten. So zeigt Krüger brüchige Realitäten und befragt das scheinbar Vertraute unserer Umwelt auf neue Weise. Durch die atmosphärisch verdichtete Bildsprache mit schroffen Kontrasten, übernatürlichen Helligkeiten und grellen Farbakkorden haucht er der stillstehenden Wirklichkeit ein besonderes, fast geheimnisvolles Eigenleben ein.

Einen starken Kontrapunkt zu den Australien-Bildern, die dem Vergangenen nachspüren, markieren schließlich die Stadtlandschaften aus London, die ganz im Hier und Heute ansetzen. Die Gemälde dieser Werkgruppe zeigen Ausschnitte von Strassenzügen, Plakatwänden, Baustellen in der britischen Wirtschaftsmetropole. Grell, bunt, laut, konfrontieren uns diese Bildschöpfungen mit einer hektisch pulsierenden Großstadtwelt, in der Stillstand eigentlich ein Fremdwort sein müsste. Doch für Krüger bedeutet die Überfülle an Details, die Flut an akustischen und optischen Reizen, der Lärm der Baustellen und Touristenmassen eine mentale Blockade, so daß man (Zitat) „keinen klaren Gedanken fassen kann und sich damit ein geistiger Stillstand“ einstellt – ganz zu schweigen vom allgegenwärtigen Thema des Brexit, der das Land spaltet und lahmlegt.

Im Unterschied zu den Australien-Bildern vergrößert Krüger in den London-Arbeiten die Bildstrukturen zu unruhigen pastosen Oberflächen, so daß die Bilder von innen heraus zu vibrieren scheinen. Auch Auflösungen der Motive in gebrochene Formzerlegungen mit breitem Pinsel und Spachtel prägen den expressiven Ausdruck dieser Malereien. Nicht selten wirken die Gemälde wie Fotografien in extremer nahsichtiger Vergrößerung, bei der Details verschwimmen und Einzelheiten turbulent ineinander stürzen.

Gary Krüger kreist in seinen Arbeiten um Darstellungs- und Wahrnehmungsweisen von Wirklichkeit im Spannungsfeld zwischen scheinbar nüchterner Beobachtung und gezielter Verfremdung, zwischen präzisiertem Realismus und überraschender Abstrahierung. In seinen Heliogravüren und Gemälden lotet er immer wieder die Grenzen und Wechselwirkungen zwischen den Gattungen aus. Seine Malereien interpretieren das fotografische Vorbild neu, seine Lichtdrucke regen mit ihrer faszinierenden Detailschärfe und ihrer einzigartigen Bildatmosphäre unser Auge zu tiefergehenden Erkundungen an.

Aus Krügers Werken spricht die Patina der Zeit. Das ambivalente Motto „Stillstand“ kann sowohl als Innehalten, als aktiver innerer Prozess, wie auch als Blockade, als von außen gebremster Vorgang, gelesen werden. So führt er den Betrachter auf verschiedene Erfahrungs- und Bedeutungsebenen hinter der äußeren Oberfläche der Orte und Dinge. Krügers Bildschöpfungen, in denen sich Vergangenheit und Gegenwart begegnen, vermitteln vor allem das nicht Sichtbare, das Einwirken von

Zeit und Aktion auf einen Gegenstand, der dadurch eine, wie Krüger es nennt „eigene Identität“ gewinnt. Und weiter erklärt er: „Ich sehe mich als ein Erzähler, der mit Hilfe der Überzeichnung in der Malerei, Fotografie und Heliogravüre Geschichten glaubhaft macht. Manipulationen wie erhöhte Farbsättigungen und der Einsatz der historischen Edeldrucktechnik machen es möglich, die Bildvorlage so zu verändern, daß ein völlig von der Realität entferntes neues Motiv entsteht. Dadurch bilden meine Werke nur scheinbar die Wahrheit ab. Gemeinsam ist meinen Arbeiten, daß sie eine andere Geschichte als das ursprüngliche Abbild erzählen.“

Lassen Sie sich, liebe Kunstfreunde, auf diese Geschichten ein.

© Dr. Andreas Gabelmann, Kunsthistoriker, Radolfzell